

RP Dienstag 24.08.2004

Sorge um die Kunst

Das Ziel ist anspruchsvoll. Es soll eine „**Krefelder Kunststiftung**“ gegründet werden. Ihr **Ziel**: Die Bildkünstler der vergangenen 100 Jahre erfassen und deren Werke präsentieren.



Hier hofft die Krefelder Kunststiftung, ein Zuhause zu finden: in der ehemaligen Kantine der **Verseidag**. Den Bezug zur Krefelder Kunst zeigt das Wandgemälde von **Fritz Hühnen**. Vor dem Bild stehen Architekt Georg von Houwald (li.) und Verseidag-Vorstand Günter Nauck.

RP-FOTO: KLAUS DIEKER

VON HANS DIETER PESCHKEN

„Wir wollen eine Institution werden, die sich um Krefelder Kunst bemüht“, sagt Christoph Tölke, Hülser Restaurator für Möbel- und Holzobjekte, als einer der Initiatoren einer „Krefelder Kunststiftung“. Vor Jahren sei diese Idee bereits entstanden, denn, so Tölke: „Es hat sich herausgestellt, dass das, was wir tun wollen, in Krefeld fehlt.“ Neben Tölke stehen die Namen von Professor Hans Joachim Albrecht, Karl Amendt, und Professor Dr. Roswitha Hirner auf dem Briefkopf der Initiative, die sich derzeit noch als „Förderkreis Krefelder Kunststiftung“ versteht. Für 30,- € kann man den Kreis fördern. Im Herbst aber sollen die ersten Schritte folgen, der Vereinsgründung - „Ob Stiftung oder andere Firmierung, das ist noch offen“ - soll eine Ausstellung folgen.

In der früheren Kantine der von Mies van der Rohe für die Verseidag errichteten Industriegebäude an der Girmesgath glaubt man einen geeigneten Raum gefunden zu haben. Zumal hier ein Wandbild von Fritz Hühnen den Bezug zur Krefelder Kunst herstellt, und man noch auf die Nutzung angrenzender Räume hofft. Es gibt sogar schon Ausstattungsgegenstände, sie stammen aus der Schau „staffellauf“, die die 100-jährige Designgeschichte im Kaiser Wilhelm Museum darstellte. Dr. Werner Schmidt hatte dafür die Recherchen durchgeführt, ihn hofft man auch für die Dokumentation über Krefelder Kunst und Künstler zu gewinnen.

Künstler, Erben, Sammler

„Erfassung aller bildkünstlerische Tätigen im Raum Krefeld seit 100 Jahren“ will man leisten. An eine entsprechende Fachbibliothek ist gedacht und nicht zuletzt soll eine repräsentative Sammlung angelegt werden. Man hofft, dass die Werke von den Künstlern selber, von Erben oder Sammlern, bereitgestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit will man verstorbenen oder älteren Künstlern widmen. Auch die Lehrenden und Absolventen des Fachbereichs Design der Fachhochschule Niederrhein sollen Beachtung finden. Werkpräsentationen einzelner Künstler oder Künstlergruppen sollen in loser Folge organisiert, und mit musikalisch und literarisch darauf bezogenen Programmen begleitet werden. Für alle diese Vorhaben, so wissen die Initiatoren, brauchen sie die Hilfe der Krefelder Institutionen. Das Stadtarchiv hat bereits Versuche in Richtung Künstlerverzeichnis gemacht, Dr. Christian Krausch hat dazu gearbeitet. Georg Opdenberg hat Beiträge zur Krefelder Kunstgeschichte geliefert, nicht zuletzt mit seiner Reihe „in memoriam“ für den Krefelder Kunstverein. Christoph Tölke sähe den Entstehungsprozess lieber noch nicht so öffentlich, aber gleichzeitig sucht er Gleichgesinnte: „Im Moment sind wir noch sehr für uns“, sagt er.

(INFO) Erwünschte Mitstreiter

Gefragt sind auch das Kaiser Wilhelm Museum mit seinen Nachlass-Sammlungen, die Gemeinschaft Krefelder Künstler und die Krefelder Galeristen Meta Weber und Christian Fochem. Den Kontakt zur Krefelder Verwaltung suchte man noch nicht. „Ich weiß da noch nichts von“, sagte Kulturdezernent Roland Schneider, „aber ich begrüße die Initiative.“ Paul Kathstede, Vorsitzender des Krefelder Kunstvereins: „Die Initiative kenne ich noch nicht, aber ein solches Vorhaben ist immer lobenswert.“ Auch Dr. Beate Ermacora, Vize-Chefin des Kaiser Wilhelm Museums, weiß noch nichts von der Einbeziehung ihres Hauses. Es gibt also noch allerhand zu tun für die Initiatoren des Projekts und seine bisher 50 Interessierten.